

Ein Forum für NS-Verfolgte

Erzählcafé startet jetzt auch in Münster

MÜNSTER. Mit zehn Jahren endet Magdalena Beverburgs Kindheit. 1936 verhaften die Nazis ihren Vater, weil er an Jehova glaubt. Das Mädchen wird ihn nie wiedersehen. Stattdessen hilft sie ihrer Mutter, die Geschwister aufzuziehen. „Ich selbst bin dadurch verloren gegangen“, erzählt Beverburg im Paul-Gerhardt-Haus beim ersten Erzählcafé für NS-Verfolgte.

Völlig offen erzählt Magdalena Beverburg ihre Geschichte. Wie ihr Vater, ein angesehener münsterscher Kaufmann zu den Zeugen Jehovas übertritt. Wie er verhaftet wird und nach dem Gefängnis vom NS-Regime ins KZ gebracht wird, wo er 1942 umgebracht wird. Zensierte Briefe waren alles, was dem jungen Mädchen von ihrem Vater blieb.

Ein Jahr Vorbereitung

Über ein Jahr hatte ein Arbeitskreis an der Einrichtung einer Erzähl- und Begegnungscafés für NS-Verfolgte gearbeitet. Beverburg ist die erste Zeitzeugin, die ihre Geschichte erzählt. Vorbild war eine Initiative des Bundesverbands Information & Beratung für NS-Verfolgte in Köln.

Seit Oktober gab es bereits drei nicht öffentliche Begegnungscafés im Paul-Gerhardt-Haus. Die Treffen sollen ein geschützter Austausch von NS-Verfolgten, deren Angehörigen und Begleitpersonen sein. Alle Opfer sind eingeladen, Juden, Sinti und Roma, religiös oder politisch Verfolgte oder Zwangsarbeiter. Das Angebot sei gut angelau-

fen, sagt Elisabeth Kahl, vom Bundesverband aus Köln. Jeweils 15 bis 30 Personen seien zu den drei Treffen gekommen.

Generationenaustausch

Bei den öffentlichen Erzählcafés mit Zeitzeugen-Gesprächen gehe es um den Austausch von verschiedenen Generationen, sagt Elisabeth Kahl. „Dabei muss es nicht zwangsläufig um Geschichte gehen.“ Ein Kennenlernen und ein neues Bewusstsein bei jüngerer Generationen sei das Ziel. Regelmäßig sollen deshalb auch Schulklassen eingeladen werden, so Kahl.

Die Schüler können dann auch Fragen stellen. So wie die Besucher gestern, die sich tief beeindruckt von Magdalena Beverburgs Geschichte zeigten. Immer wieder kommen der 84-Jährigen die Tränen, beim Erzählen erlebt sie alles noch einmal.

Anfang 2012 sollen Erzähl- und Begegnungscafé selbstständig sein und sich selbst finanzieren, sagt Kahl. Bislang werden die Cafés von der Stiftung Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen gefördert. Dass viele Zeitzeugen inzwischen verstorben sind, sei kein Problem, sagt Kahl. Ausdrücklich mit eingeladen seien Kinder von Zeitzeugen. Sie könnten noch jahrelang einer weiteren Generation die Auswirkungen der NS-Verfolgung vermitteln. jba

.....
Das nächste Begegnungscafé findet am 23. Februar (Mittwoch) statt. Infos bei Richard Bach: Telefon (02051)7 07 50.